

31. Oktober 2001

Konzept zur weiteren Internationalisierung der Universität Gesamthochschule Kassel (GhK)

Entwicklungsstand, Aufgaben und weitere Schritte bis 2005

Inhalt:

- 1. Internationalisierung als Entwicklungsziel der GhK**
 - 1.1 Internationalisierung als Profilierungschance für das "Kasseler Modell"**
 - 1.2 Perspektivwechsel nach den Gründer-Jahrzehnten**
 - 1.3 Ansätze und Entwicklungsschritte in den 90er Jahren**
 - 1.4 Internationalisierungschancen und -aufgaben im neuen Wettbewerb**
- 2. Internationalisierungsaufgaben auf Universitätsebene**
 - 2.1 Strategische Akzentuierung der weiteren Entwicklungsziele**
 - 2.2 Internationale Partnerschaften und Netzwerkbildung**
 - 2.3 Auslandsmarketing**
- 3. Internationalisierungsaufgaben in Studium und Lehre**
 - 3.1 Schwindende Entwicklungsvorsprünge**
 - 3.2 Internationalisierung als Innovationsschub für die Studienreform**
- 4. Internationalisierungsaufgaben in Forschung und Entwicklung**
- 5. Internationalisierung, Transfer und Qualifikation**
- 6. Weiterentwicklung der Infrastruktur zur Internationalisierung der GhK**
 - 6.1 Ressourceneinsatz und Management**
 - 6.2 Studienvorbereitende und -begleitende Angebote und Einrichtungen**
 - 6.3 Entwicklung einer internationalen Begegnungskultur**

- 1. Internationalisierung als Entwicklungsziel der GhK**

- 1.1 Internationalisierung als Profilierungschance für das "Kasseler Modell"**

Die Universität Gesamthochschule Kassel (GhK) versteht sich als Universität von europäischem Selbstverständnis und internationaler Orientierung. Europäisierung und Internationalisierung gehören daher zu den erklärten Entwicklungszielen der Hochschule. Mit

dieser programmatischen Entscheidung verpflichtet sich die GhK, diese Ziele auf allen Ebenen nachhaltig zu verfolgen und ihnen in den eigenen konkreten Entwicklungsschritten einen herausragenden und verbindlichen Rang einzuräumen. Die Universität wird sich im Sinne der Bologna-Erklärung vom 19. Juni 1999 der Europäischen Bildungsminister aktiv an der Weiterentwicklung des europäischen Hochschulraums mit seinem Reichtum an sprachlicher, kultureller, intellektueller, wissenschaftlicher und akademischer Vielfalt beteiligen. Sie wird auf der Grundlage europäischer Zusammenarbeit in den kommenden fünf Jahren ihren Internationalisierungsprozess weltweit verstärken und sich dabei an dem folgenden Konzept orientieren. Die GhK wird damit nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung ihrer eigenen internationalen Attraktivität und zur Schärfung ihres eigenen Profils in der deutschen Hochschullandschaft leisten. Sie sieht sich mit diesem Konzept auch im Einklang mit den hochschulübergreifenden Bemühungen deutscher und europäischer Universitäten, im internationalen Hochschul-System zu bestehen und die Herausforderungen der Globalisierung anzunehmen.

1.2 Perspektivwechsel nach den Gründer-Jahrzehnten

Internationalisierung stand zunächst – in den beiden ersten Gründer-Jahrzehnten – noch nicht im Vordergrund der GhK-Entwicklung. Zwar wurden schon ab der Mitte der 70er Jahre nach und nach gestufte Studiengänge eingeführt. Dabei stand zunächst jedoch nicht die internationale Kompatibilität im Mittelpunkt des Interesses am "Kasseler Modell", sondern die Gesamthochschul-Idee einer sinnvollen Verbindung von kürzeren, berufsbezogenen (Fachhochschul-) Studiengängen und wissenschaftlich weiterführenden und vertiefenden (Universitäts-) Studiengängen in ein integriertes wissenschaftliches Studiengangssystem.

Auch in der Gründungsmotivation und im Selbstverständnis dieser Hochschulentwicklungsphase der GhK spielte die internationale Dimension zunächst keine herausragende Rolle, sieht man einmal von dem wissenschaftlich ohnehin geläufigen internationalen Austausch in Forschungszusammenhängen und vom Aufbau jenes Partnerschaftsgeflechtes ab, das vor allem mit der Entwicklung der fremdsprachigen Philologien (Anglistik, Romanistik) von engagierten Hochschullehrern in Angriff genommen und vergleichsweise frühzeitig mit modernen landeskundlichen Akzenten verknüpft wurde. So wurde bereits zu dieser Zeit das Fachgebiet Europawissenschaften an der GhK etabliert und auch eine Verknüpfung der Sprach- mit den Wirtschaftswissenschaften hergestellt, einschließlich der Einführung obligatorischer Auslandssemester. Dennoch waren es in dieser Phase eher die regional- und strukturpolitischen Wirkungen der Hochschulgründung in Nordhessen, die regionale Verankerung der Universität sowie die Kooperationsfähigkeit der GhK innerhalb der Region, denen die besonderen Bemühungen galten.

Dies änderte sich entschieden seit Beginn der 90er Jahre, als an der GhK Internationalisierung jedenfalls auf Universitätsebene in die hochschulpolitische Agenda einbezogen und ausdrücklich zum Thema gemacht wurde. Wesentliche Hintergründe und Impulse für diese neue Orientierung waren

- das Fortschreiten der (west-) europäischen Integration und die mittel- und osteuropäische Entwicklungsdynamik nach dem Fall des "Eisernen Vorhangs",
- die sich abzeichnende Globalisierung und der steigende Bedarf an international qualifiziertem akademischem Nachwuchs,
- die Einsicht, dass gerade eine regional effektive und innovative Universität auf internationale Vernetzung setzen muss,
- und die Profilierungsmöglichkeit, die sich aus der internationalen Passfähigkeit der gestuften Studiengänge für die GhK ergab und die ihrem Reformmodell unter diesem Gesichtspunkt wieder Aktualität, neue Chancen und bildungspolitische Bedeutung eröffnete. Immerhin verfügte die Kasseler Universität bundesweit über das breiteste Studienangebot und die umfassendste Erfahrung auf diesem Gebiet.

1.3 Ansätze und Entwicklungsschritte in den 90er Jahren

Die bereits ab Beginn der 90er Jahre ausdrücklich verfolgte Internationalisierungs-Politik musste zunächst den an der GhK aus der Gründungsphase aufgelaufenen Nachholbedarf überwinden und gleichzeitig auf den unterschiedlichen Ebenen der Universität ansetzen. Die geschah insbesondere

- durch die Einbeziehung der Internationalisierung in die Profilbildung und das Leitbild der GhK (Corporate Identity-Entwicklung der drei Schlüsselbegriffe international, interdisziplinär und innovativ),
- durch den hochschulinternen Aufbau einer für die Internationalisierung erforderlichen Infrastruktur (Aufbau eines funktionsfähigen Akademischen Auslandsamts und Managements für internationale Beziehungen, Verankerung der Internationalisierungs-Aufgabe im Katalog der Universitätsleitung, Aufbau eines hochschulübergreifenden Sprachen-Zentrums, Aufbau von Orientierungs- und Betreuungsprogrammen für internationale Studierende, Verbesserung der infrastrukturellen Rahmenbedingungen wie Wohnen etc. für internationale Kontakte),
- durch die Profilierung der gestuften Studiengänge der GhK als international orientierte Studienangebote mit in Deutschland einzigartiger internationaler Kompatibilität insbesondere zu den angelsächsischen Bachelor-/Master-Programmen,
- durch die aktive Einbeziehung der Internationalisierungsaktivitäten in die Förder-programme insbesondere des DAAD und der EU sowie die aktive Nutzung des Internationalisierungsschwerpunkts der Hochschulsonderprogramme ,
- durch die Einbeziehung der weiteren Internationalisierung in die Hochschulentwicklungsplanung der GhK (Hochschulentwicklungs-Programm "Zukunft durch Konzentration" vom Juni 1997) insbesondere durch die erweiterte Planung von gestuften Bachelor-/Master-Studienangeboten,
- durch die Entwicklung, Erprobung und den praktischen Einsatz von Ansätzen und Instrumentarien des Auslandsmarketings für die GhK.

Die Kasseler Universität hat damit in den vergangenen zehn Jahren bereits erhebliche Fortschritte in ihrem Internationalisierungsprozesse erzielen können und eine gute Ausgangsposition für weitere Schritte geschaffen.

1.4 Internationalisierungschancen und -aufgaben im neuen Wettbewerb

Einzelne Fachbereiche der GhK haben sich auch an diesen Initiativen ab Beginn der 90er Jahre engagiert beteiligt. Sie haben frühzeitig die weitreichenden Chancen zu erkennen und zu nutzen begonnen, die sich ihnen je nach Situation in Forschung und Lehre im Internationalisierungsprozess erschließen: insbesondere die höhere Attraktivität der eigenen Studienangebote für Studieninteressenten und für international ausgerichtete Arbeitgeber, die interkulturellen Anregungen und Möglichkeiten internationaler Begegnung eines weltoffenen Campus, die europäischen und globalen Kontaktmöglichkeiten für deutsche Studierende im Ausland, die Anziehungskraft für interessierte und leistungsbereite Menschen aus aller Welt. Nicht zuletzt ergeben sich neue Forschungspotentiale durch internationale Kooperationsnetze, wie sie mit der akademischen Qualifikation und erfolgreichen Karrieren internationaler Alumni entstehen. Zugleich greifen diese Fachbereiche die Erfahrung auf, dass auslandsorientierte Qualifikationen ihren Absolventen einen erkennbaren Vorteil am Arbeitsmarkt eröffnen und dass Fachbereiche und Universitäten, die sich im Internationalisierungsprozess mit einem qualitativ hochwertigen Angebot engagieren, einen Vorsprung an Attraktivität und Ansehen gegenüber anderen Fachbereichen gewinnen.

Einen enormen Rückenwind und Entwicklungsschub haben diese von der GhK eingeleiteten Anstrengungen seit 1996/97 durch die Beschlüsse der Kultusministerkonferenz und der

Regierungschefs von Bund und Ländern zur "Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit des Studienstandortes Deutschland" erhalten, durch die Novellierung des Hochschulrahmengesetzes von 1998 sowie durch das erste (1996) und das zweite (2000) Aktionsprogramm des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD). Mit der geforderten Einführung neuer, international wettbewerbsfähiger Studienstrukturen, die im wesentlichen auf die international üblichen und akzeptierten gestuften Abschlüsse zielten, rückte die GhK erstmalig in ihrer jungen Entwicklungsgeschichte von einer Rand- und Außenseiterposition mitten in eine breite bundesweite Innovationsbewegung, die von allen politischen und gesellschaftlichen Kräften getragen und gestützt wird. In diesen international akzentuierten Innovationsprozess, der inzwischen alle Hochschulen in Deutschland erfasst hat, konnte die GhK nun zwar mit einem deutlichen Entwicklungsvorsprung starten: Ein Vorsprung, der sich beispielsweise im überdurchschnittlichen Zuspruch internationaler Studierender (Verdoppelung der Zahl ausländischer Studierender an der GhK in den letzten zehn Jahren) und in ausgezeichneten Auswahlerfolgen bei Förderprogrammen niedergeschlagen hat (vgl. im einzelnen 3.).

Zugleich erwächst der GhK und ihren Fachbereichen allerdings innerhalb der deutschen Hochschullandschaft zunehmende Konkurrenz: Auch viele andere deutsche Universitäten sind inzwischen dabei, den internationalen Bildungsmarkt zu entdecken und daraus Konsequenzen für ihre Studienangebote zu ziehen. Sollte es der GhK also nicht gelingen, ihre gute Ausgangsposition zu einem international wirklich wettbewerbsfähigen Angebot auszugestalten, wird ihr Startvorteil in wenigen Jahren verspielt sein.

Die GhK steht deshalb vor der Aufgabe, in den einzelnen Internationalisierungsfeldern eine nüchterne, auch selbstkritische Bilanz zu ziehen, um die nun, in den kommenden Jahren erforderlichen weiteren Internationalisierungsschritte einzuleiten. Damit muss sich die Universität auch auf Prioritäten festlegen. Wenn Internationalität weiterhin als prägende und profilbildende Dimension der GhK gelten soll, wird die Universität in ihre Internationalisierung investieren müssen. Ohne Investitionen von Ressourcen, intellektuellen und materiellen, finanziellen und persönlichen, wird sich eine mittlere Universität wie die GhK auf einem internationalen Bildungs- und Hochschulmarkt weder etablieren noch halten können, der derzeit auf rund 1,5 Mio mobile Studierende geschätzt und von den angelsächsischen Ländern dominiert wird. Die USA ziehen derzeit rund 480 000, Deutschland rund 100 000 internationale Studierende an ihre Hochschulen an. Die Quote internationaler Doktoranden liegt für die USA bei 25 % und für Deutschland bei 6-7 %. Es wird damit gerechnet, dass sich die Zahl der Studierenden bis 2010 auf ca. 97 Mio weltweit verdoppelt. Der DAAD strebt für Deutschland eine Verdoppelung der Zahl ausländischer Studierender in den kommenden zehn Jahren an, um die deutsche Beteiligung am internationalen Bildungsmarkt wenigstens zu halten.

Zugleich ist damit zu rechnen, dass die Internationalität einer Hochschule künftig als einer ihrer Leistungsindikatoren gewertet wird. Beim Übergang von input- zu output-gesteuerten Modellen der Hochschulfinanzierung werden sich Internationalisierungsbemühungen deshalb nicht nur intellektuell, kulturell und wissenschaftlich auszahlen, sondern auch materiell zumindest teilweise amortisieren. Zudem eröffnen sich perspektivisch mit dem Angebot von weiterbildenden Qualifikationsprogrammen auf dem internationalen Bildungsmarkt Chancen, durch die Erhebung von Gebühren auch zur Refinanzierung der Hochschule beizutragen. Der Bund und die bundesweiten Mittlerorganisationen, vor allem der DAAD, ermutigen die Hochschulen jedenfalls ausdrücklich dazu, in diesen Markt perspektivisch auch unter dem Gesichtspunkt einzutreten, für eigene weiterbildende Angebote zahlungswillige und zahlungsfähige Abnehmer zu finden.

2. Internationalisierungsaufgaben auf Universitätsebene

2.1 Strategische Akzentuierung der weiteren Entwicklungsziele

Die Internationalisierungsbemühungen auf der Ebene des Universitäts-Dachs sollen grundsätzlich folgende Aufgaben wahrnehmen:

- Weiterentwicklung des Universitäts-Leitbilds unter dem Gesichtspunkt der Internationalisierung
- Strategische Ausrichtung der Universität auf den internationalen Bildungsmarkt
- Anregung, Beratung und Förderung der Internationalisierung von Lehre und Forschung in den Fachbereichen der Universität
- Bündelung und Koordinierung von internationalen Aktivitäten der Fachbereiche
- Internationale Repräsentation der Universität nach außen
- Nutzung der internationalen Dach-Organisationen für die internationalen Beziehungen der Universität
- Einbettung der Universität in hochschulübergreifende internationale Netzwerke, Partnerschaften, Kooperationen und Konsortien
- Hochschulübergreifendes Auslandsmarketing
- Hochschulübergreifende Qualitätssicherung.

Die GhK verfügte bislang noch nicht über eine klare strategische Ausrichtung ihrer Entwicklung auf dem internationalen Bildungsmarkt. Historisch gewachsene oder aber zufällige Orientierungen sind vielfach noch vorherrschend. Deutliche regionale, inhaltliche oder strukturelle Schwerpunktsetzungen oder strategische Ziele sind explizit bislang nicht bestimmt worden. Die GhK wird diesen Defiziten begegnen, indem sie - anknüpfend an die bisherigen Ansätze der Entwicklung der Universität und ihrer Entwicklungsplanung - ihren weiteren hochschulübergreifenden Internationalisierungsprozess für die nächsten Jahre mit folgenden klaren Akzenten gestaltet:

- Die GhK beteiligt sich aktiv an den gemeinsamen Bemühungen der deutschen Hochschulen und Wissenschaftsorganisationen, ihre Internationalisierung deutlich zu verstärken. Sie setzt damit ihre eigenen Bemühungen entschieden fort. Als Anbieterin international orientierter Studienangebote konzentriert sich die GhK selbst auf den Sektor der postgradualen und weiterbildenden Angebote. Sie strebt in diesem Sektor eine erneute Verdoppelung des Anteils internationaler Studierender an ihrer Hochschule an.
- Die GhK zielt auf eine entschiedene Verstärkung der internationalen Schlüsselqualifikationen und der Auslandserfahrungen ihrer deutschen Absolventen.
- Die GhK nutzt ihre eigenen Schwerpunktbildungen und interdisziplinären Kooperationsmöglichkeiten für die Entwicklung weiterer auslandsorientierter Studienangebote, insbesondere in der Kombination von fachwissenschaftlichen, landeskundlichen und sprachlichen Kompetenzen sowie der Einbeziehung von beruflicher Praxis.
- Inhaltlich verbindet die GhK den Prozess ihrer eigenen thematischen Akzentuierung mit dem ihrer internationalen Profilierung (zum Beispiel in Ökologie und Regionalentwicklung, Nanostrukturwissenschaft, Umwelt- und Technikwissenschaften, Hochschul- und Schulforschung, Sprachvermittlung, Kunst, Wissenstransfer, Theorie-Praxis-Verbindung etc.).

- Als international orientierte Universität beteiligt sich die GhK an Konsortialprojekten mit deutschen und internationalen Partnern im In- und Ausland, sofern solche Projekte an eigenen Schwerpunkten anknüpfen und den Internationalisierungszielen der Hochschule dienen.
- Als regional verankerte Universität beteiligt sich die GhK auch an solchen internationalen Projekten, die mit Interessen und Kooperationspartnern in der Region Nordhessen verknüpft werden können.

2.2 Internationale Partnerschaften und Netzwerkbildung

Die GhK unterhält derzeit auf Universitäts-Ebene 22 Partnerschaften und ist über die Universitätsleitung in der europäischen Dachorganisation CRE und der internationalen Dachorganisation IAU vertreten. Dabei entstanden die Uni-Partnerschaften in den 70er und 80er Jahren im wesentlichen entweder auf Initiative der sprachwissenschaftlichen Fachbereiche oder aus regionalen Impulsen und waren oft zu stark auf die Ebene der Hochschulleitung fixiert. Mit Beginn der Internationalisierungs-Bemühungen in den 90er Jahren wurde dieser top-down-Ansatz insofern deutlich revidiert, als Partnerschaften seither zunächst auf Fachbereichs- oder Institutsebene eingegangen werden (mittlerweile ca. 100 Fachbereichsabkommen) und der Abschluss einer Universitäts-Partnerschaft den lebendigen Arbeitskontakt über mehrere Fachbereiche hinweg zur Voraussetzung hat. Diese Umorientierung auf einen bottom-up-Ansatz hat dazu geführt, dass die GhK in den 90er Jahren keine weiteren institutionellen Partnerschaften auf Universitätsebene abgeschlossen hat. Die GhK wird diese Linie in der Entwicklung ihrer Partnerschaften beibehalten. Zugleich wird sie die Weiterentwicklung dieser Kooperationen strategisch eindeutiger an den oben genannten Internationalisierungszielen (vergleiche 2.1) ausrichten. Umgekehrt sollen – im Sinne einer dialogischen Verständigung - die jeweils spezifischen Bedingungen und Bedürfnisse der Partner in den verschiedenen Welt-Regionen noch stärker in die Weiterentwicklung der internationalen Kooperationen einbezogen werden. Dabei kann die GhK an ihren weltweiten Netzen anknüpfen, sie kontinuierlich ausbauen und – wo es sinnvoll ist – ihr Engagement gemeinsam mit anderen Universitäten in Schwerpunktbildungen einbringen.

Insgesamt jedoch ist die Bedeutung herkömmlicher Universitäts-Partnerschaften, die zudem phasenweise nur schwierig mit konkreten Arbeitsprogrammen zu verbinden sind, zugunsten von vielfältigen kleineren Netzwerk- und Konsortialbildungen zurückgegangen, die sich sektoral, konkret und pragmatisch an gemeinsamen Aufgaben, Programmen und Projekten orientieren. Diese neuere Entwicklung ergab sich bereits mit der Bildung von Hochschulkooperationsnetzen im Rahmen der EU-Programme ERASMUS/SOKRATES u. a. Sie wird sich in Zukunft noch verstärken und muss auch an der GhK aktiver als bisher verfolgt werden. Die GhK wird diese Art von – auch institutioneller - Netzwerkbildung künftig gezielter fördern und ihre Fachgebiete und Fachbereiche bei der Bildung solcher Netzwerke stärker unterstützen.

Dabei sind auch regionale Kooperationsmöglichkeiten zu nutzen, wie sie mit Unterstützung des DAAD bei der Konsortienbildung mit der Universität Göttingen und weiteren deutschen Partner-Universitäten eingegangen wurde und die bereits den erfolgreichen Aufbau von zwei fachlichen Absolventennetzwerken in Arabien und Südostasien ermöglichte.

Auf Dauer maßgebend für die Dynamik und eine lebendige Weiterentwicklung des internationalen Beziehungsgeflechts der GhK wird jedoch sein, ob es gelingt, auch die individuelle internationale Netzwerkbildung zu verstärken und Engagement auf persönlicher Ebene zu mobilisieren. Die GhK wird deshalb solche Verbindungen unterstützen und insbesondere die Kontaktpflege mit den internationalen Alumni der GhK durch entsprechende Initiativen der Universität und der Fachbereiche fördern .

2.3 Auslandsmarketing

Die GhK hat über ihre Abteilung Information und Internationale Beziehungen und über einzelne Fachgebiete seit vier Jahren mit Aktivitäten des Auslandsmarketing begonnen, die über das bisherige Niveau von Einzelinitiativen hinaus reichen. Dazu gehören bisher

- die gezielte Pflege und Nutzung des internationalen Netzwerks der GhK für die eigenen Marketingziele (Präsentationen, Akquisitionsbesuche etc.),
- die Kooperation mit internationalen Mittlerorganisationen als "Marketing-Agenturen" (DAAD, CDG, DSE, Goethe-Institute etc.),
- die Entwicklung von geeignetem Informations- und Präsentations-material in Englisch und anderen Fremdsprachen,
- die Weiterentwicklung des Internetauftritts der GhK,
- die Beteiligung an internationalen Messen,
- die Beteiligung und Werbung in internationalen Studienführern.

Die Weiterentwicklung dieser Aktivitäten ist zwingend notwendig, wenn die angestrebten Internationalisierungsziele erreicht werden sollen. Da der internationale Bildungs- und Hochschulmarkt im Unterschied zur deutschen Hochschullandschaft auch stark kommerziell geprägt und wettbewerbsorientiert ist, wird sich die GhK mit ihren Angeboten nur dann durchsetzen oder behaupten können, wenn sie ein eigenes, aktives, offensives Auslandsmarketing betreibt. Das schließt die Einbeziehung auch kommerzieller Marketinginstrumente ein, wie sie bislang auf dem deutschen Bildungsmarkt noch nicht üblich sind. Dabei wird die GhK auch stärker als bisher gefordert sein, ihre Anstrengungen auf die eigenen strategischen Internationalisierungsziele (siehe 2.1) auszurichten und ihre Marketing-Aktivitäten gezielter und damit effektiver anzugehen. Vorgesehen ist deshalb über die Fortsetzung der bisherigen Maßnahmen hinaus

- die Beteiligung der GhK am Hochschul-Konsortium "*Gate to Germany*" des DAAD,
- der Aufbau eines europäischen Hochschulkonsortiums mit der Zielsetzung, Aktivitäten des Auslandsmarketing zu bündeln und am internationalen Bildungsmarkt Synergieeffekte zu erreichen
- die Weiterentwicklung von geeigneten Medien und Materialien, insbesondere der Internet-Präsenz der GhK durch eine nutzerorientierte Überarbeitung des www-Angebots in Englisch und anderen Fremdsprachen, die online-Anbindung des Vorlesungsverzeichnisses, des Forschungsberichts und die Möglichkeit der online-Zulassung für internationale Studieninteressenten,
- die Vertiefung der Zusammenarbeit mit Mittlerorganisationen und -agenturen,
- die schwerpunktorientierte Beteiligung an internationalen Messen und Präsentationen, vorzugsweise im Verbund mit anderen deutschen Hochschulen,
- die Ausweitung der Rekrutierungsaktivitäten auf Gruppenangebote und -programme.

3. Internationalisierungsaufgaben in Studium und Lehre

Internationalisierung von Lehre und Studium ist in Deutschland in der Regel mit Innovationen verbunden. Hier ist die GhK – bislang noch – gut platziert. Dies gilt vor allem für ihre gestuften Diplomstudiengänge in der bundesweiten Entwicklung von international vergleichbaren Abschlüssen mit Bachelor- und Master-Graden sowie Double-Degree-Programmen. Nach dem gestuften Diplomstudiengang Landwirtschaft verleihen inzwischen auch die gestuften Diplomstudiengänge Elektrotechnik und Maschinenbau diese international üblichen Grade. Weitere Fachbereiche und Studiengänge werden sich an dieser Entwicklung beteiligen und damit das besondere Profil der GhK stärken.

Im Interesse der überregionalen Anerkennung dieser Grade trat die GhK dem Akkreditierungsverbund der Hochschulen mit technikwissenschaftlichem Schwerpunkt bei, der 1998 gegründet wurde. Seit April 1998 wurden in den Fachbereichen Elektrotechnik und Germanistik mit den Master-Programmen "Electrical Communication Engineering" und "Deutsch als Fremdsprache" bereits zwei neuartige Master-Angebote entwickelt, die auf die Nachfrage aus dem Ausland ausgelegt sind und sich inzwischen als sehr attraktiv erwiesen haben. Beide Programme wurden in einem hochselektiven bundesweiten Wettbewerb des DAAD in die Förderung des DAAD aufgenommen. Auch an dem DAAD-Programm "Südpartnerschaften / fachbezogene Partnerschaften mit Hochschulen in Entwicklungsländern" hat sich die GhK mit herausragendem Erfolg beteiligt und war mit bisher neun Anträgen erfolgreich, die nun eine finanzielle Förderung der Kooperationen nach Ägypten, Kenia, Togo, Brasilien, Mexiko, Kolumbien, Venezuela und Kuba ermöglichen.

Der Erfolg der bisherigen Internationalisierungs-Initiativen an der GhK lässt sich auch eindeutig an der stetig steigenden Zahl ausländischer Studierender ablesen. Im Wintersemester 1999/2000 waren an der GhK bereits über 1900 Studierende aus 110 Ländern immatrikuliert. Die GhK konnte ihre absolute Zahl in den letzten zehn Jahren von 885 (7,4%) im WS 88/89 auf 1.768 (10,4%) im WS 98/99 verdoppeln – ein auch im Bundesvergleich hervorragendes Ergebnis der bisherigen Internationalisierungsstrategie. Ihr Anteil liegt inzwischen bei etwa 12 Prozent, also erheblich über dem Bundesdurchschnitt. Die GhK gehört mit einer Quote von 15 bis 17 % zu den Universitäten, die auch bei den ausländischen Studienanfängern einen hohen Anteil aufweisen. In einzelnen Sektoren wie den postgradualen Studienangeboten des Fachbereichs Elektrotechnik hat die internationale Quote mit 58% internationale Relationen (USA, UK) erreicht.

3.1 Schwindende Entwicklungsvorsprünge

Als Erfolgsfaktoren hinter dieser erfreulichen Position stehen die gestuften Studiengänge, die Verbreiterung des Angebots international üblicher Abschlüsse und die gezielte Entwicklung postgradualer Programme, die auf den internationalen Bildungsmarkt zugeschnitten sind. Allerdings wird – angesichts der intensiven Internationalisierungsbemühungen aller deutschen Hochschulen – gerade derzeit unübersehbar, dass die GhK diesen in zwei Jahrzehnten erarbeiteten Entwicklungsvorsprung zunehmend einbüßt und damit eines ihrer herausragenden Profilierungsmerkmale verlieren würde. Die GhK hat deshalb keinen Anlass, sich auf ihren bisherigen Internationalisierungserfolgen auszuruhen. Vielmehr steht sie mit der erforderlichen weiteren Internationalisierung von Lehre und Studium vor einer Herausforderung, die der anderer Universitäten in keiner Weise nachsteht.

Eine nüchterne Bestandsaufnahme zeigt zudem, dass die guten Internationalisierungserfolge der GhK sich bislang fast ausschließlich auf die steigende internationale Beteiligung an ihren Studienangeboten stützt. Dem gegenüber schneidet die GhK, was die Auslandsmobilität ihrer deutschen Studierenden angeht, eher schwach ab. Die Quote der Auslandsstudierenden unter den deutschen Studierenden an der GhK ist mit ca. 8 % nach wie vor vergleichsweise niedrig und für eine Universität mit internationalem Anspruch jedenfalls wesentlich zu gering. Auch die Beteiligung deutscher Studierender der GhK an internationalen Stipendien-Auswahlverfahren etwa des DAAD lässt nach wie vor stark

zu wünschen übrig. Diese unübersehbaren Defizite verweisen auf einen gravierenden Handlungsbedarf sowohl in den Fachbereichen als auch auf Hochschulebene.

Aber selbst in den gestuften Studiengängen der GhK – dem Vorzeigebispiel für die Innovationsfähigkeit der Kasseler Universität – ist inzwischen ein erheblicher Reformstau unübersehbar. So wurde versäumt, die Chance zu ihrer weiteren Modularisierung zu nutzen, obwohl sie mit ihren Studienstufen und -abschnitten bereits über ausgezeichnete Ansätze für Module und Meso-Module verfügen. Ebenso wurde bislang versäumt, gekoppelt mit der Modularisierung in den gestuften Studiengängen ein durchgängiges Credit-point-System einzuführen, obwohl mit den studienbegleitenden Prüfungen auch dafür schon jetzt hervorragende Anknüpfungspunkte bestehen. Auch die Einführung der neuen Bachelor- und Master-Grade in den gestuften Studiengängen ist bislang noch keineswegs systematisch und auch die Chancen, innerhalb des postgradualen Themenbereichs der zweiten Studienstufen neue, international orientierte Programme anzubieten, wurden bislang noch zu wenig genutzt.

3.2 Internationalisierung als Innovationsschub für die Studienreform

Vor diesem Hintergrund ist es erforderlich, den Internationalisierungsprozess auch an der GhK mit einem Innovationsschub in der Studienreform zu verbinden. Dringend erforderliche Maßnahmen ergeben sich dabei auf der Ebene der Studienstrukturen, der Studieninhalte sowie der Rahmenbedingungen. Dabei ergeben sich im Rahmen der unterschiedlichen Fachkulturen an der GhK und deren fachspezifischer Eigenheiten und Rahmenbedingungen im einzelnen sicher differenzierte Internationalisierungsakzente und –Schwerpunkte. Deshalb sind die Fachbereiche aufgerufen, ihre Studienprogramme so weiterzuentwickeln, dass sie internationalen Kriterien und Anforderungen entsprechen. Perspektive dieser Entwicklung soll es sein, in den einzelnen Fachbereichen der GhK, über die gesamte Universität hinweg und in Kooperation mit den internationalen Partnern der Universität ein modular strukturiertes Studienangebot zu etablieren, das internationalen und interkulturellen Bildungs- und Qualifikationsanforderungen genügt und zusammen mit den notwendigen fachwissenschaftlichen Inhalten auch internationale Schlüsselqualifikationen vermittelt. Zugleich sollen die Studienangebote und -abschlüsse so ausgestaltet sein, dass sie – bis hin zu gemeinsam mit Partner-Universitäten entwickelten Programmen - für in- und ausländische Studieninteressenten attraktiv sowie international durchlässig, kompatibel und anerkannt sind. Die inhaltlichen Dimensionen der Internationalisierung wie der Prozess der Globalisierung und seine Implikationen, Fragen und Lernprozesse zu Kooperationen und Konflikten im interkulturellen Kontext, ökologische Themen, weltweit relevante sozioökonomischer Entwicklungen oder des internationalen Managements dürfen sich nicht nur auf einzelne fachlich einschlägige Fachbereiche und Studiengänge beschränken. Sie erfordern vielmehr die Entwicklung eines fachbereichsübergreifenden „internationalen Studienprogramms“, das alle Studierenden einschließt und ihnen ergänzend zum jeweiligen Fachstudium offen steht.

Um die Studienangebote der GhK für internationale Studierende attraktiver zu gestalten und die genannten Entwicklungsziele zu erreichen, werden folgende Initiativen realisiert:

- Eine fachbereichsübergreifende Initiative zur weiteren Modularisierung der Kasseler Studienangebote, beginnend mit dem weiteren Ausbau des Systems studienbegleitender Prüfungen in den gestuften Studiengängen. Dabei sollen die Zwischenergebnisse der seit 1998 laufenden Modellversuche der Bund-/Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) aufgegriffen werden (vgl. auch KMK-Beschluss vom 24.10.1997).
- Damit zu verbinden ist eine fachbereichsübergreifende Initiative zur Einführung des Credit-point-systems bzw. des ECTS zum internationalen Transfer von Studienleistungen für alle Studienangebote der GhK. Die HRK-Software zur vereinfachten Einführung von Diploma-Supplements soll umgehend eingesetzt werden (vgl. HRK-Beschluss vom 08.11.1999).
- Eine Initiative zur Einführung von Bachelor- und Master-Abschlüssen auch in den Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaften, soweit die Fachbereiche ihre Studienangebote dadurch

sinnvoll diversifizieren und weiterentwickeln können, entsprechend den Strukturvorgaben für die Einführung solcher Studienangebote der KMK vom 05.03.1999.

- Eine klare Prioritätensetzung der auslandsorientierten Studienprogramme der GhK auf postgraduale Angebote (Master- und PhD-Programme sowie Weiterbildungsprogramme).
- Die Entwicklung und Weiterentwicklung von Masterprogrammen dort, wo es inhaltliche Schwerpunktbildungen, Initiativen der Fachbereiche und interdisziplinäre Kooperationsmöglichkeiten ermöglichen sowie eine Nachfrage am internationalen Bildungs- und Arbeitsmarkt erwartet werden kann. Dies sind derzeit an der GhK die gestuften Studiengänge in den Technikwissenschaften und in Ökologischer Landwirtschaft, einzelne Fachrichtungen der Kunsthochschule, Deutsch als Fremdsprache, Computational Mathematics, die Nanostrukturwissenschaften sowie Vertiefungsbereiche der Wirtschaftswissenschaften. Zugleich ist die Weiterentwicklung der zweiten Studienstufen zu auch international attraktiven Programmen durch niedrigschwellige Sprachbarrieren und sanfte Übergänge von englisch- und deutsch-sprachigen Angeboten, durch gut strukturierte und betreute Studien- und Sprachprogramme, sowie durch begleitende Tutorenprogramme erforderlich.
- Die Weiterentwicklung und der Ausbau von europäischen und internationalen Sommerprogrammen, Kompaktkursen, Sommer- und Winterunis etc. in Zusammenarbeit zwischen den Fachbereichen und dem Sprachzentrum.
- Die Beteiligung der GhK an Postgraduierten-Programmen internationaler Partner-Universitäten und perspektivisch auch die Kooperation mit internationalen Partnerhochschulen zur Implementierung sog. Offshore- Programme, also von GhK-Studienprogrammen und –Abschlüssen im Ausland (z. B. zur Vermittlung der sprachlichen und inhaltlichen Vorqualifizierungen für die Teilnahme an den postgradualen Angeboten der GhK in Deutschland).

Zur Verstärkung internationaler Schlüsselqualifikationen deutscher Studierender sowie von Auslandserfahrungen und damit verbundenen interkulturellen Kompetenzen ist erforderlich:

- Die Entwicklung eines fachübergreifenden Studienprogramms zu internationaler Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur, beginnend als Studium Generale, dann weiterentwickelt als modulares, fachergänzendes Studienprogramm für alle Studierenden der Universität.
- Die Einbeziehung international orientierter Studienmodule in die Pflicht- und Wahlpflichtangebote von Curricula.
- Damit verbunden innerhalb von fünf Jahren die Verdoppelung der Zahl deutscher GhK-Studierender, die ein Auslandssemester absolvieren, von derzeit 8 auf 16 Prozent.
- Die Entwicklung studienbegleitender Fremdsprachenangebote und die Einbeziehung von Fremdsprachen in die Studien- und Prüfungsordnungen.
- Die Einbindung von obligatorischen Auslands-Semestern und/oder Auslandspraktika in die Studienangebote.
- Die Neuentwicklung von postgradualen Kombinations-Angeboten, z. B. in der Verbindung von technikwissenschaftlicher, landeskundlicher und Sprachkompetenz.
- Die Einbeziehung von zu bewältigender Lektüre in englischer Sprache und auch in anderen Fremdsprachen ab dem 1. Semester in allen dafür geeigneten Fächern.

- Die Einführung bzw. Ausweitung englisch-sprachiger Lehr- und Studienmodule in den Curricula der GhK-Studienangebote , die Entwicklung englischsprachiger Studienangebote in geeigneten Themenbereichen sowie die Entwicklung von bilingualen Studiengängen.
- Die Nutzung von Kurzaufenthalten von Gastwissenschaftlern für die Begegnung mit GhK-Studierenden.
- Die Einrichtung eines Beratungs- und Vorbereitungsangebots für das Auslandsstudium in den Fachbereichen, ergänzend zu den Angeboten des Akademischen Auslandsamts

Unter beiden Aspekten – sowohl der Verstärkung internationaler Schlüsselqualifikationen wie der Attraktivität für internationale Studieninteressenten – ist erforderlich:

- Die Internationalisierung des Lehrpersonals der GhK als wichtiger Aspekt der Ausschreibungs- und Berufungspolitik, die Bildung eines gesonderten Stellen-Pools für internationale Austausch-Professoren („Rotations-Professuren“) zur verstärkten Gewinnung internationaler Gastwissenschaftler für die Beteiligung am regulären Lehrangebot der GhK (Verdoppelung in fünf Jahren) sowie die Ausweitung des gegenseitigen Hochschullehrer-Austauschs mit Partner-Hochschulen, sofern sie in die jeweiligen regulären Ausbildungsprogramme integriert werden können.
- Die enge Einbindung des Wissenschaftlichen Nachwuchses in das internationale Engagement, die Förderung von Auslandsaufenthalten auch für Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Teilnahme an Kongressen und Summer Schools sowie die Einbeziehung von PostDocs in den Austausch von Lehrpersonal.
- Die Weiterentwicklung und die Erweiterung von kooperativen Studienangeboten (dual qualification und joint-studies) mit internationalen Partnerhochschulen, einschließlich der gegenseitigen Vereinbarung über die Zertifizierung von im Ausland erbrachten Studienleistungen und der Möglichkeiten der Doppel-Diplomierung.
- Der Ausbau von Online-Studienangeboten im Verbund mit Partner-Universitäten und des „long distance learning“ mit zertifizierbaren Studien-Modulen.
- Die Qualitätssicherung und –kontrolle der GhK-Studienangebote durch deren nationale und gegebenenfalls auch internationale Akkreditierung.

4. Internationalisierungsaufgaben in Forschung, Entwicklung und Nachwuchsförderung

Im Unterschied zu Studium und Lehre war Forschung und Entwicklung an den Universitäten schon immer international orientiert. Die neueren Internationalisierungs-Bemühungen der Hochschulen sind deshalb naturgemäß weniger auf den Forschungs- und Entwicklungs-Bereich ausgerichtet. Zudem entwickeln sich die internationalen Kontakte innerhalb der jeweiligen scientific communities weniger institutionell als vor allem durch persönliche Kontakte und Kooperationen, wie sie sich im fachwissenschaftlichen Zusammenhang von Forschungsprojekten, Tagungen und Fachgruppen sowie der internationalen Publizität von Wissenschaftsinformationen ohnehin ergeben.

Entsprechend sind auch die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der GhK in vielfältige internationale Forschungs- und Entwicklungsprojekte einbezogen. Die Universität unterstützt diese internationalen Verbindungen am besten dadurch, dass sie sich um die Förderung der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit in Forschung und Entwicklung bemüht, insbesondere also die wissenschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten der einzelnen Wissenschaftlerinnen und des einzelnen Wissenschaftlers fördert. Forschungsförderung ist deshalb per se auch Internationalisierungsförderung. Auch unter dem Gesichtspunkt der Internationalisierung sind deshalb

alle Bemühungen vorrangig, die GhK zu einer noch forschungsintensiveren Universität weiterzuentwickeln, wie dies die Hochschulentwicklungsplanung vorsieht (Beschluss des Ständigen Ausschusses vom 26. Juni 1997).

Die Notwendigkeit für eine intensivere Forschungsentwicklung an der GhK lässt sich auch daran ablesen, dass die Beteiligung an europäischen oder internationalen Forschungsprojekten noch ebenso entwicklungsfähig ist wie die Attraktivität z.B. für Humboldt-Gastwissenschaftler oder ausländische Gäste im Mercator-Programm. Dabei haben ausgewiesene Forschungsspitzen auch als Anziehungspunkte für internationale Spitzen-Studenten eine besondere Bedeutung. Vorgeschlagen wird:

- im Sinne internationaler Profil- und Schwerpunktbildung solche GhK-Bereiche besonders herauszustellen und zu unterstützen, die dem „Insel-System“ internationaler Spitzenforschung zugerechnet werden können wie derzeit das Wissenschaftliche Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung, das Wissenschaftliche Zentrum für Umweltsystemforschung, das ISET und die damit verbundenen Fachgebiete, das Institut für Mikrostrukturforschung und Analytik, das Tropenzentrum sowie einzelne, weniger institutionell herausgehobene Fachgebiete der Universität,
- die Entwicklung international vernetzter Forschungsschwerpunkte stärker mit der Entwicklung von postgradualen Studienangeboten, mit Doktoranden-Studienprogrammen (Graduiertenkollegs, SFB) und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses – insbesondere auch von Frauen - zu verknüpfen,
- sich verstärkt um die Beteiligung an internationalen Forschungsverbundprojekten und entsprechende Finanzierungsquellen zu bemühen, auch um kleinere Arbeitsgruppen an internationale Projekte heranzuführen,
- die angestrebte Internationalisierung des Lehrstabs auch für die Weiterentwicklung von Forschungsk Kooperationen zu nutzen.

5. Internationalisierung, Transfer und Qualifikation

Im Zuge der Verknüpfung von Bildungs- mit Qualifizierungsprozessen erwächst international eine steigende Nachfrage nach Beratungs- und Transferleistungen, deren Erwartungshorizont sich besonders auch auf die Hochschulen und ihre wissenschaftliche Leistungsfähigkeit richtet. Im Rahmen ihres Selbstverständnisses als einer Universität, die sich gesellschaftlichen Fragen und Herausforderungen zuwendet und an der Lösung von Problemen mitzuarbeiten bereit ist, hat sich die GhK in einzelnen Bereichen und Fachgebieten international als Kompetenzzentrum für Beratungs-, Transfer- und Qualifikationsleistungen etabliert (z.B. Ost-West-Beziehungen in Europa, Nord-Süd-Entwicklung, Interkulturelle Lernprozesse, Soziokulturelle und Ländliche Entwicklung im internationalen Vergleich), die es weiter zu entwickeln gilt.

6. Weiterentwicklung der Infrastruktur zur Internationalisierung der GhK

Der Aufbau der für eine erfolgreiche Internationalisierungsstrategie erforderlichen hochschulübergreifenden Infrastruktur und der damit verbundenen Einrichtungen hat an der GhK in den 90er Jahren dank deutlicher Prioritäten erhebliche Fortschritte gemacht, bedarf nun aber der gezielten Pflege und Weiterentwicklung.

6.1 Ressourceneinsatz und Management

- Die Stellung und Funktionen der Auslandsbeauftragten der Fachbereiche sowie der Partnerschaftsbeauftragten ist zu definieren, zu stärken und zu einem hochschulübergreifenden Netzwerk zur Weiterentwicklung und Ausgestaltung der Internationalisierung der GhK zu aktivieren. Für Aktivitäten der Fachgebiete und Fachbereiche, die der Realisierung dieses Internationalisierungskonzepts dienen, ist ein Anreizsystem zu entwickeln. Internationalisierungserfolge sollen als ein spürbarer Indikator in die leistungsorientierte hochschulinterne Mittelverteilung an die Fachbereiche aufgenommen werden. Die konkreten, fachbereichsspezifischen Internationalisierungsziele sollen in Zielvereinbarungen zwischen dem jeweiligen Fachbereich und dem Präsidium der GhK festgelegt werden. Um den Internationalisierungsprozess kompetent und auf breiter Basis voranzubringen und zu begleiten, beruft der Senat der Universität auf Vorschlag des Präsidiums eine Kommission, die von einem Mitglied des Präsidiums geleitet wird.
- Die Internationalisierung ist weiterhin als strategische Leitungsaufgabe im Präsidium der Universität auszuweisen. Das Präsidium wird dabei von der Abteilung Information und Internationale Beziehungen unterstützt, die in Zusammenarbeit mit den Fachabteilungen im Akademischen Auslandsamt zugleich den erforderlichen hochschulübergreifenden Service für die Internationalisierungsaktivitäten der Fachbereiche bereitstellt. Zusätzliche Aufgaben, die im Rahmen dieses Internationalisierungskonzepts im Akademischen Auslandsamt zu übernehmen sind, können die Zuweisung zusätzlicher personeller und finanzieller Ressourcen, notwendig machen.

6.2 Studienvorbereitende und -begleitende Angebote und Einrichtungen

- Die fachlichen und sprachlichen Vorbereitungsprogramme für internationale Studierende an der Universität sind im Sinne propädeutischer Angebote enger zu verbinden sowie studienbegleitend mit den international orientierten Studienangeboten an der GhK zu verschränken. Dazu soll eine engere Zusammenarbeit oder eine Verbindung von Sprachenzentrum und Studienkolleg beitragen, mit der Ressourcen sinnvoll genutzt werden und sich die Perspektive eröffnet, an der Universität ein fachübergreifendes „Internationales Studienzentrum“ zu entwickeln, das den Fachbereichen und ihren Studierenden in der sprachlichen und fachlichen Studienvorbereitung sowie mit international orientierten, studienbegleitenden sprachlichen und inhaltlichen Programmen zuarbeitet.
- Das Sprachenzentrum der GhK wurde in den letzten Jahren zu einem der wichtigen und erfolgreichen Faktoren der hochschulübergreifenden Internationalisierungsbemühungen aufgebaut. Nachdem das Sprachenzentrum in dieser Entwicklungsphase wesentlich von inhaltlichen Impulsen einer wissenschaftlich orientierten Leitung hat profitieren können, steht es jetzt vor einer Neuorientierung. Sie ergibt sich aus einer stärkeren Dienstleistungsorientierung hin auf die nun anstehenden Internationalisierungsziele der GhK. Die damit verbundene konzeptionelle und strukturelle Ausrichtung soll zum einen ermöglichen, Struktur, Inhalte und Zertifizierung der Fremdsprachenangebote noch weiter mit den Studienangeboten der Fachbereiche abzustimmen. Damit sollen die erforderlichen Innovationen im Studienangebot der GhK unterstützt werden, die die Vermittlung von Sprachkompetenz und fachlicher Kompetenz verbinden. Zum anderen sind die studienvorbereitenden und studienbegleitenden Angebote in „Deutsch als Fremdsprache“ ebenso wie die Ferienprogramme dringend weiterzuentwickeln und auszubauen. Sie sind insbesondere auf die neuen Aufgaben einzustellen, die mit der erforderlichen Differenzierung der deutschen Sprachanforderungen je nach fachlichem Studienangebot verbunden sind. Dabei soll der neue standardisierte Sprachtest „Test DaF“ als Instrument herangezogen werden. Diese Umorientierung des Sprachenzentrums als hochschulübergreifende Dienstleistungseinrichtung für die Vermittlung von Sprachkompetenz bedarf einer hauptamtlichen Leitungsstruktur und einer entsprechenden materiellen Ausstattung. Es ist auch zu prüfen, in wie weit die an der GhK bereits hauptamtlich tätigen Lektoren in ein so orientiertes Sprachenzentrum einbezogen werden können. Diese Neuorientierung soll mit den Entwicklungsschritten des Studienkollegs verknüpft werden.

- Im Zuge der Reorganisation der Abteilung Studium und Lehre in der Hochschulverwaltung wurden die administrativen, orientierenden und betreuerischen Dienstleistungen für internationale Studierende im Rahmen des neuen, gemeinsamen „Studienservices“ der Hochschulverwaltung integriert. Damit soll die anerkannt gute Qualität der Studierendenbetreuung gesichert und weiterentwickelt werden. Zugleich sind die quer über die Hochschule und Fachbereiche hinweg entstandenen Betreuungs-Initiativen weiterzuentwickeln und ihre Vernetzung und Zusammenarbeit im Verbund des „Kassel International Student Service (KISS)“ sicherzustellen und unter Einbeziehung externer Kooperationspartner wie der Ausländerbehörde, dem Arbeitsamt, dem Studentenwerk, der ESG und der KHK auszubauen. Auf die Zusammenfassung der aufenthaltsrechtlichen Zuständigkeit für alle ausländischen Studierenden der GhK im Regierungsbezirk Kassel bei der Ausländerbehörde der Stadt Kassel im Rahmen eines Pilotprojekts ist mit Nachdruck hinzuwirken. Die Erfahrungen in diesem Projekt sind zu evaluieren und in Kooperation mit der Stadt Kassel weiterzuentwickeln. Da die hohe Qualität der administrativen und betreuerischen Dienstleistungen neben der fachlichen Qualifikation eine der wesentlichen Leistungsmerkmale – wenn nicht das wesentliche Leistungsmerkmal – der GhK im Wettbewerb mit anderen Universitäten darstellt, sind dafür die erforderlichen Ressourcen zu investieren.

6.3 Entwicklung einer internationalen Begegnungskultur

Für die erfolgreiche und vor allem nachhaltige Pflege der internationalen Kontakte sind neben den inhaltlichen und fachlichen Berührungspunkten die kulturellen und persönlichen Begegnungsmöglichkeiten oft ausschlaggebend. Die GhK muss deshalb eine Kultur der Gastfreundlichkeit und der internationalen Begegnung entwickeln, die als positive Erfahrung wahrgenommen und international weitergetragen und multipliziert wird. Die GhK hat dabei – unbeschadet des persönlichen Engagements vieler ihrer einzelnen Mitglieder – noch einen erheblichen Nachholbedarf. Es muss künftig ausgeschlossen sein, dass internationale Gäste sich in Fachbereichen wie Fremde fühlen oder auch nur isoliert bleiben. Auch hochschulübergreifend müssen lebendige und attraktive Begegnungsräume geschaffen werden. Das Europahaus und das neue Gästehaus der Universität-International House müssen sich zu Kristallisationspunkten einer solchen Kultur entwickeln. In der GhK muss auch Raum sein für kulturelle Aktivitäten internationaler Studentenvereinigungen. Ehrenamtliche Initiativen sollen einbezogen und gefördert werden, ebenso wie die enge Einbindung in das städtische und regionale Kultur-, Gesellschafts- und Wirtschaftsleben verstärkt werden soll. Es ist zu prüfen, ob die Gründung eines „Internationalen Clubs“ an der GhK dafür ein Forum sein kann. Die GhK insgesamt wird sich in regelmäßigen Abständen einem „Gastlichkeits-TÜV“ durch ihre internationalen Studierenden und Dozenten unterziehen und dessen Resultate in konkrete Verbesserungen ihrer alltäglichen Gastfreundschaft auf dem Campus umzusetzen versuchen.